

Gedanken zum Sonntag am 28.06.2020

Lukas 19,10 (Wochenspruch)

"Verloren - Gefunden"



Wer einmal als Kind verloren gegangen ist, erinnert sich sein Leben lang daran.

An das Entsetzen, als die Eltern plötzlich nicht mehr zu sehen waren. Panik. Das Gefühl, allein gelassen zu sein – selbst wenn viele Menschen um einen herum waren. Die Empfindung: Die Heimat, das Zuhause ist verloren. Wie soll ich jetzt dort hinfinden? Und die Frage: Haben sie mich vielleicht verlassen, weil ich etwas verkehrt gemacht habe?

Und ein Leben lang erinnern sie sich an die grenzenlose Erleichterung, als die Eltern wieder da waren, an geöffnete Arme und an das Gefühl der Geborgenheit in einer festen Umarmung.

Verloren und wiedergefunden.

Vielleicht ist es der einen oder dem anderen von Euch, von Ihnen als Kind einmal so ergangen. Und er oder sie kann nachempfinden, was es heißt, verloren zu gehen, verloren zu sein. Und wiedergefunden zu werden.

Und nicht nur Kinder gehen verloren oder sind verloren. Jugendliche gehen in Drogenabhängigkeit verloren. Die Eltern und Freunde sind machtlos und müssen zusehen, ohne sie erreichen zu können. Andere junge Menschen gleiten in islamistisches oder rechtsnationales Gedankengut, in Fanatismus ab, sehen sich von Feinden umgeben. Oder Erwachsene verlieren sich in Verschwörungsgedanken und Misstrauen.

Zu den Verlorenen gehören auch die *Außenseiter* und die *Abgehängten* in unserer Gesellschaft: Die ohne Arbeit, die Obdachlosen, Menschen mit körperlichem oder geistigem Handicap, Alkoholabhängige, chronisch Kranke... Und noch viele mehr könnte ich hier aufzählen.

Aber auch jede und jeder von uns hat im Lauf seines Lebens Zeiten, in denen er oder sie sich verloren fühlt: Da stirbt ein nahe stehender Mensch – und die Welt und der Alltag dreht sich für die anderen ungerührt weiter. Nur man selbst ist aus der Zeit gefallen, gehört nicht mehr dazu.

Auch bei einer Trennung vom Partner, der Partnerin gibt es ein ähnliches Empfinden.

Es gibt außerdem *depressive Phasen* in *jedem* Lebenslauf: Misserfolge, Überforderung, starke Veränderungen (wie der Beginn des Ruhestands) können z.B. dazu führen. Verloren und gefangen in meiner Situation – die anderen sind für mich weit weg, wie hinter einer gläsernen Wand.

Und es gibt die, die haben immer wieder das Gefühl: *"Ich bin anders. Ich gehöre nicht dazu."* Das kann bei einer Party sein, wo man sich wie ein Fremdkörper vorkommt. Es ist so bei den Menschen, die zur Gruppe der HSP gehören, zur Gruppe der [hochsensiblen Personen](#), die viel mehr Sinneseindrücke empfangen und zu verarbeiten haben als andere. Und auch Menschen mit Autismus empfinden, dass sie anders sind und nicht dazu gehören.

Am heutigen Sonntag geht es in allen biblischen Texten, die zu ihm gehören, um das Thema "verloren und wiedergefunden". Dazu gehört z.B. die Geschichte vom

verlorenen Sohn, die einige von Euch und Ihnen sicher kennen.

Verloren und wiedergefunden – das ist verdichtet im Spruch für die Woche, wo Jesus erklärt, was er als seine Aufgabe sieht: *"Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist."* ([Lukas 19,10](#))

Er sagt das zu Bewohnern einer Stadt, die ihm vorwerfen: Du gehst zu einem ins Haus, der andere betrügt und ihnen zu viel Geld abnimmt und außerdem für die römische Besatzungsmacht arbeitet. Du isst und feierst mit ihm. Mit [Zachäus](#), dem stadtbekanntem Sünder. Wie kannst du nur...

Wie ein roter Faden zieht sich das durch das Leben von Jesus: Dass er die aufsucht, die Außenseiter oder ausgestoßen sind, zu den Verlierern, zu den Verlorenen gehören. Und es wird erzählt, dass sie ihrerseits seine Nähe suchen, die Begegnung mit ihm. Und es wird erzählt, dass sich durch die Begegnung ihr Leben verändert. Aus den Verlorenen werden Wiedergefundene, weil Jesus sagt und vermittelt: Gott hat offene Arme. Auch für euch, die andere vielleicht schon abgeschrieben haben.

Diese offenen Arme Gottes verkörpert Jesus mit seiner Haltung.

Geöffnete Arme – die können für einen Menschen heilend sein - oder ihm schaden, wenn sie mit Berechnung

geöffnet werden, um Menschen zu missionieren, zu vereinnahmen, abhängig zu machen. *Jesu* offene Arme heilen - machen "selig", wie Luther es übersetzt hat – weil er den Verloren-Gegangenen auf Augenhöhe, nicht von oben herab begegnet. Als *Menschensohn*, nicht als *Gottessohn*. Weil er aufmerksam und genau hinschaut und zuhört. Weil er ihnen die Freiheit lässt, zu entscheiden, wie ihr Leben nach der Begegnung weitergeht. Seine menschliche Nähe, seine Wertschätzung verändert das Leben.

Verloren gehen, wiedergefunden werden – das hat mit menschlicher Nähe zu tun. Auch mit unserer.

Dabei kann Nähe Arzneimittel oder Gift sein.

Wilhelm Willms hat das eindrucksvoll in Worte gefasst:

*Wussten sie schon,
dass die Nähe eines Menschen
gesund machen krank machen
tot und lebendig machen kann
dass die Nähe eines Menschen
gut machen böse machen
traurig und froh machen kann*

*wussten sie schon
dass das Wegbleiben eines Menschen
sterben lassen kann*

*dass das kommen eines menschen
wieder leben lässt
dass die stimme eines menschen
einen anderen menschen
wieder aufhören lässt
der für alles taub war*

*wussten sie schon
dass das anhören eines menschen
wunder wirkt
dass das wohlwollen zinsen trägt
dass ein vorschuss an vertrauen
hundertfach auf uns zurückkommt
dass tun mehr ist als reden
wussten sie das alles schon*

Nähe mit Wertschätzung – sie lässt wieder leben.

Gebet:

Lassen wir uns von Jesu Haltung inspirieren:
Gott, hilf uns,
auf seinen Spuren offen zu sein für Verlorene,
ihnen mit Wertschätzung zu begegnen -
und als Verlorene Schritte zu wagen zu denen,
die uns offen und wertschätzend begegnen.

Segen:

Gott segne euch und behüte euch

und schenke euch Frieden und Geborgenheit.
Amen.

Johannes Fritzsche

Video mit den Gedanken zum Sonntag, gedreht in Obbornhofen:

<https://youtu.be/P5zN6WiSLS4>